

Werk

Titel: Literarische Besprechungen

Ort: Berlin

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1907|LOG_0128

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Literarische Besprechungen.

Baumgartner, Alexander: Reisebilder aus Schottland. 3. Aufl. Freiburg, Herdersche Verlagshandlung, 1906. XIV, 309 S. mit Abb. u. Taf. 8°.

Das Werk des bekannten Schriftstellers liegt bereits in der 3. Auflage vor, und Freunde guter Reisebeschreibungen werden bei der Lektüre auch sicher auf ihre Rechnung kommen. Denn Baumgartners landschaftliche Schilderungen sind oft geradezu glänzend, und daneben versteht er es auch, uns eine Gegend durch historische und literarisch-geschichtliche Betrachtungen menschlich näher zu bringen. Der Genuß wird nur durch die allzu reichlich eingestreuten polemischen Bemerkungen gegen alles, was nicht katholisch ist, getrübt. Sein Glaube ist ihm überall und stets der einzig ruhende Pol, um den sich alles dreht, und so gelingt es dem Verfasser nicht, selbst über historische Tatsachen auch nur einigermaßen objektiv zu urteilen. Die neue Auflage ist durch zwei Abschnitte über das moderne Schottland und das Wiederaufleben der katholischen Kirche erweitert worden.

A. Rühl.

Bernard, Augustin, et N. Lacroix: La Pénétration Saharienne (1830—1906). Alger 1906. 195 S. 8°.

Diese amtliche Veröffentlichung des General-Gouvernements von Algerien ist eine erweiterte und bis 1906 fortgeführte Neubearbeitung des für die Weltausstellung von 1900 verfaßten Werks mit gleichem Titel. Die Weiterführung ist besonders zu begrüßen, weil von 1900 bis 1906 in der Sahara mehr erreicht worden ist, als in den 60 vorausgehenden Jahren zusammen und man heute die westliche Sahara, von nicht sehr ausgedehnten Gebieten im Süden von Marokko abgesehen, als dem französischen Weltreich völlig einverleibt ansehen kann. Die so lange so gefürchteten Tuareg, von denen, unablässig mit dem Hunger im Kampf, die Hogar nur 1000—1200, die Azdjer nur etwa 300 Krieger stellen können, müssen jetzt als völlig unterworfen gelten, was natürlich auch in Zukunft Zwischenfälle nicht ausschließt. Wie dürftig dies Hungerland bewohnt ist, zeigt auch, daß die Bewohnerzahl der Oasengruppen von Tuat, Tidikelt und Gurara nicht 400 000, wie man angenommen hatte, sondern nur 60 000 beträgt.

Die Verfasser, von denen bekanntlich Aug. Bernard, ein gründlicher Kenner Nord-Afrikas, den Lehrstuhl für Geographie von Nord-

Afrika an der Sorbonne inne hat, schildern sehr anziehend, aber urkundlich quellenmäÙig, wie von 1830 bis heute die Grenze des Unbekannten unter den Vorstößen der französischen Truppen immer weiter zurückgewichen ist, wie den Truppen, deren Offiziere selbst einen rühmensewerten Anteil an der Erforschung haben, die wissenschaftliche Erforschung auf dem Fulse gefolgt ist, während die wirtschaftliche Ausbeutung, eben weil fast nichts auszubeuten ist, langsam nachgehinkt ist. So kann die Pénétration Saharienne zu den Ruhmesiteln Frankreichs gezählt werden. Man kann sagen, daß alle größeren Rätsel der westlichen Sahara heute gelöst und die wichtigsten Ergebnisse der Erforschung (z. B. Trachyt-Pik von Ilamane auf dem Hochland von Ahaggar, 3000 m hoch, See von Menghough dauernd ausgetrocknet u. s. w.) hier kurz angedeutet sind. Auch die Geschichte der Kartographie der westlichen Sahara wird klargelegt und alle irgendwie wichtige Quellenliteratur in den Anmerkungen zusammengestellt, auch einzelne Forscher kritisch beleuchtet. 6 Kärtchen veranschaulichen die angenommenen Erschließungsperioden, die erste die Wiedergabe von Renells Karte von 1790 bzw. 1803, die letzte zeigt auch die vorläufige Grenze zwischen dem Verwaltungsbereich von Algerien und dem vom französischen West-Afrika.

Th. Fischer.

Haas, Hyppolyt: Neapel, seine Umgebung und Sizilien. (Land und Leute, Monographien zur Erdkunde, herausgegeben von A. Scobel) Bd. XVII. Bielefeld-Leipzig, Velhagen & Klasing, 1904. 154 S. 1 Krt. 8°. Preis 4,00 M.

Während Philippson in seinem Buche über das Mittelmeer-Gebiet die Gesamtheit der Küstenländer von streng wissenschaftlichem Standpunkte aus behandelt und die charakteristischen Züge zu einem stimmungsvollen Bilde zusammenfaßt, greift der Verfasser aus diesem großen, an Naturschönheiten so überreichen Gebiete zwei, zwar der Lage nach getrennte, durch mannigfache Beziehungen aber innerlich nahe verwandte Landschaften, Neapel und Sizilien, heraus und hat der allgemein beliebten Sammlung mit diesem Buche ein wertvolles Stück hinzugefügt. Nicht nur, daß er dem Wunsche vieler Reisender, welche in großer Zahl heutzutage jene Gegenden alljährlich aufsuchen, entgegenkommt, wenn er sie durch eine lange und in ihrem Wert sehr hochinteressante Geschichte im Zusammenhang mit den daselbst aufgespeicherten Erzeugnissen der Kunst führt, — gerade geographisch bieten sich hier so viele äußerst wichtige Erscheinungen dem Auge des Beschauers dar, daß eine nähere Kenntnis derselben dem von dem Herausgeber verfolgten Ziele, die Ergebnisse der Forschung allgemeiner bekannt zu machen, nur dienlich sein kann.

Dem Zweck der Sammlung entspricht es daher, wenn im Hinblick auf die zahlreichen vulkanischen Erscheinungen kurze Betrachtungen über die Ansichten des Ursprungs der Vulkane und der Erdbeben, andererseits über Heben und Senken der Küsten eingeflochten sind, wenn die recht bedenklichen Zustände unter der Bevölkerung eine diesbezügliche Erörterung über die Ursachen derselben hervorruft, wenn im Anblick

der herrlichen Natur klimatologische wie biologische und geologische Fragen gestreift werden. Die Ausführungen des Verfassers auf all diesen Gebieten bieten des Anregenden genug und werden jedem Leser, mag er die Gegenden aus eigener Anschauung kennen oder nicht, hohen Genufs bereiten. Nicht unwesentlich sind zum Verständnis auch die zahlreich beigelegten (154) Abbildungen nach photographischen Aufnahmen, die ihn über Land und Leute gut unterrichten, ebenso wie eine nach dem Andreeschen Atlas beigegebene Karte über die in Rede stehenden Orte orientiert.

Eduard Lentz.

Krämer, Augustin: Hawaii, Ostmikronesien und Samoa. Meine zweite Südseereise (1897—1899) zum Studium der Atolle und ihrer Bewohner. 585 Seiten Text mit 20 Tafeln, 86 Abbildungen und 50 Figuren. Stuttgart, Strecker & Schröder, 1906. 8°.

Dr. Krämer, der in seinem zweibändigen Werk: „Die Samoa-Inseln“ eine besonders auch für ethnographische Zoologie und Botanik so überaus wichtige Monographie beschert hat, gibt im vorliegenden Werke eine würdige Fortsetzung seiner Studien in jenen Gebieten.

Wie aus dem Titel ersichtlich, wurde in der Hauptsache Hawaii, Samoa und Ost-Mikronesien besucht, worunter man die englischen Gilbert-Inseln und die deutschen Marshall-Inseln versteht.

Die Ausreise führte über Chile und Peru durch Guatemala nach New-Orleans und über San Franzisko nach Hawaii und Samoa. Von dort aus wurden die Marshall- und Gilbert-Inseln besucht und dann über Sydney, Neu-Kaledonien und Fidji wieder Samoa erreicht, von wo aus dann die Rückreise nach Europa angetreten wurde. Wegen der Fülle mannigfacher Anregungen und ethnographischer Ergebnisse muß auf das durch eine Reihe ausgezeichneter Aufnahmen des Verfassers illustrierte Werk verwiesen werden. Hervorgehoben sei hier nur, daß Ost-Mikronesien von West-Mikronesien, sonst als Karolinen wohlbekannt, durch den Mangel des Webstuhles ethnographisch besonders scharf geschieden ist. Daß Samoa auf den südlichen Schenkel des mikronesischen Winkels einwirkte und Hawaii auf das Knie und den westlichen, läßt sich leicht erklären; daß aber die Gilbert-Inseln zu den durch eine lange leere Hypotenuse von ihm entfernten West-Karolinen nähere Beziehungen haben als zu ihren nächsten Nachbarn, den Marshallanern, die ihrerseits wiederum den Ost-Karolinen näher stehen, ist eine merkwürdige Tatsache, über die Verfasser auf seiner dritten Südsee-Reise etwas mehr Licht zu gewinnen hofft.

Im Anhang faßt der Autor die Ergebnisse seiner Plankton- und Korallenriff-Studien kurz zusammen, während die zahlreichen auch durch Abbildungen belegten Einzelbeobachtungen über dies Thema im Text vorangehen.

Nach jeder Richtung hin ist das Werk ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis jener Gebiete, das in wissenschaftlichen Kreisen ein allgemeines Interesse beanspruchen darf.

Voeltzkow.

Schlagintweit, Max: Verkehrswege und Verkehrsprojekte in Vorder-Asien. Berlin, H. Paetel, 1906. 31 S. 1 Krt. 8°. Preis 1 M.

Unter diesem Titel ist das zweite Heft der Veröffentlichungen der Deutsch-Asiatischen-Gesellschaft erschienen. Es ist anzuerkennen, daß dieselbe Verträge und Arbeiten ihrer Sektionen auf diese Weise zur allgemeinen Kenntnis bringt. So werden im ersten Heft: Die Baumwollzucht im Wirtschaftsprogramm der Deutschen Übersee-Politik von Etienne, im dritten: Deutsche Kulturaufgaben in China von Knappe, im vierten: Die internationalen Verkehrs- und Machtfragen an den Küsten Arabiens von Griessbauer, im fünften: Syrien als Wirtschafts- und Kolonisationsgebiet von Warburg behandelt. Im zweiten Heft gibt der durch mehrere Schriften über Vorder-Asien bekannte Verfasser Major a. D. Schlagintweit eine kurze Übersicht über die Verkehrswege und Verkehrsprojekte in demselben Lande.

Das Schienennetz in Türkisch-Asien besteht zur Zeit aus dem westlichen Eisenbahnnetz von Smyrna, zu dem die nördliche, von einer französischen Gesellschaft betriebene Linie Smyrna, Kassaba et prolongements und eine südliche englische Smyrna-Dinér gehört. Während erstere in Afün Kahissar Anschluß an die Anatolische Bahn hat, fehlt das Stück Dinér-Tschai. Alle Bestrebungen der Gesellschaft, diesen Anschluß zu erreichen, sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Das Anatolische Eisenbahnnetz ist von besonderem Interesse für uns, und deshalb geht Verfasser näher auf dasselbe ein. Er erwähnt mit Recht die Errichtung von Handels-Agenturen und eines besonderen Kulturdienstes seitens der Bahnverwaltung. Wir haben uns selbst von dem Nutzen derselben in Karabunar nördlich von Karaman überzeugen können. Ein besonderes Kapitel widmet der Verfasser der Bagdad-Bahn. Während die Strecke Konia-Bulgurlu bereits am 25. Oktober 1904 eröffnet wurde, läßt die Fortsetzung etwas lange auf sich warten, und es ist leider noch nicht abzusehen, ob und wann sie dereinst Bagdad und den Persischen Meerbusen erreichen wird.

Schneller geht es in Syrien vorwärts. Mit einer in der Türkei ungewohnten Energie ist die Pilger-Bahn Damaskus-Mekka bereits bis Ma'an vollendet, von wo vorläufig eine Kunststraße nach dem vor kurzem zu besonderer Bedeutung gelangten, nur 120 km entfernten Akabah gebaut wird. Hier spielt neben dem religiösen Interesse, welches die Bahn in der mohammedanischen Glaubenswelt erweckt, auch das militärische mit, weil sie der Türkei die Möglichkeit gewährt, ohne Benutzung des Suez-Kanals Truppen nach Arabien zu werfen und auf dieses mehr als bisher politischen Einfluß auszuüben. Zur Ergänzung möge an dieser Stelle auf den ausführlichen Bericht von Blanckenhorn über die Hedschāz-Bahn in dieser Zeitschrift S. 218 ff., hingewiesen werden. Zum Schluß bespricht der Verfasser das Straßennetz in Türkisch-Asien und das Verkehrswesen in Transkaukasien. Eine übersichtliche Skizze des Verkehrsnetzes in Vorder-Asien ist dem Heft beigelegt.

A. Janke.

Die Eroberung von Mexico. Drei eigenhändige Berichte von Cortez an Kaiser Karl V. Bearbeitet von E. Schultze. Mit Bildern und Plänen. Bibliothek wertvoller Memoiren. 4. Band. Hamburg, Gutenberg-Verlag, 1907. 643 S., 4 Tf. 8°.

Ohne Zweifel ist die Herausgabe wertvoller Memoiren mit Freude zu begrüßen, und man darf dem Verlag dafür dankbar sein. Von geographischem Interesse in dieser Sammlung sind bis jetzt die Schilderung der Reisen des Marco Polo und die Berichte des Cortéz. Diese sind unmittelbar nach den Ereignissen geschrieben und geben also ein wahres, naturgetreues Bild der Eroberung von Mexico. Allerdings darf man nicht vergessen, daß sie Cortéz an seinen Kaiser gerichtet hat, und daß deshalb manches unterdrückt, manches beschönigt und eben so dargestellt sein dürfte, wie es sein eigenes Interesse verlangte. Das Interessanteste an den drei Berichten — der erste nicht unter Cortéz Namen abgesendete und der fünfte, der sich in der Hauptsache mit administrativen Maßnahmen befaßt, sind weggelassen worden — ist neben der bewundernswerten Kühnheit und Energie, mit der der allerdings auch vom Glück ganz besonders begünstigte Zug durchgeführt wurde, die Tatsache, daß man den Eroberer auch als weitsichtigen Kolonisator kennen lernt. Durch die ganzen Berichte, die außerdem erkennen lassen, daß Cortéz seinem Charakter nach der angenehmste der Conquistadoren gewesen sein muß, zieht sich wie ein roter Faden die Sorge, gute Häfen an der Küste zu finden oder anlegen zu können, und vor allem das Bestreben, eine Durchfahrt nach der Südsee zu erreichen. Sie wird mit Bemühen erst im Süden in der Gegend des Isthmus von Tehuantepec, dann im Norden zwischen Florida und den Stockfischen, worunter man New-Foundland verstand, gesucht. Dagegen ist von der Absicht einer Durchstechung des Isthmus, also einer Anlage eines Kanals, die dem Cortéz ab und zu zugeschrieben wird, nichts zu finden, wenn man nicht eine dunkle Stelle am Ende des vierten Berichtes so deuten will, was aber meiner Meinung nach zu gewagt sein würde. Es überrascht in demselben Bericht eine für die damalige Zeit sehr kühne Äußerung über den Lebenswandel der heimischen Priester und sehr beherzigenswerte Ansichten über deren Stellung in einem eroberten, nun zu kolonisierenden Lande zu lesen.

Es kann die Lektüre dieser Berichte dem dringend empfohlen werden, der ein Bild der merkwürdigen Zeit jener gewalttätigen, energischen Entdecker gewinnen will.

Zu bedauern ist es nur, daß das Lesen durch das Fehlen einer Karte erschwert wird. Zwar ist eine kleine, eigentlich nur mit dem Vergrößerungsglas zu benutzende Karte des von den Spaniern auf ihren Eroberungsmärschen durchzogenen Landes und des Tales von Anahuac zur Zeit der Eroberung beigegeben; aber die zahlreichen Namen sind entweder darauf nicht angegeben oder liegen außerhalb des Rahmens. Auf einer modernen Karte von Mexico aber sind ebenfalls nicht alle verzeichnet, da sie zum Teil heute keine Rolle mehr spielen oder ihre Namen geändert haben. Dem Geographen aber ist es eben ein dringender Wunsch, die Orte und Gegenden festlegen zu können, da erst dadurch die Bedeutung vieler Begebenheiten klar wird. Hätte der

Herausgeber eine Karte beigegeben, so wäre ihm wohl auch der übrigens aus der bisherigen Ausgabe dieser Berichte von Koppe von 1834 übernommene Fehler, die Bahia de la Ascension an die Südwestküste von Yukatan zu verlegen, nicht passiert. Zu wünschen wären auch neben den zahlreichen kulturgeschichtlichen Anmerkungen einige historisch-geographische.

Doch ändern diese geringen Ausstellungen nichts an der dankbaren Freude, mit der das Erscheinen der Memoiren zu begrüßen ist.

Gustav W. v. Zahn.

Artaria's Eisenbahnkarte von Österreich-Ungarn. Mit Stationsverzeichnis. IV. Neubearbeitung. 7. Auflage. Preis 2,20 Kr.
1 : 1500 000. 1907.

Peucker, Karl: Politische Übersichtskarte des Europäischen Rußland, mit Tabellen politisch-statistischer Verhältnisse.
1 : 6 000 000. 1906.

Die Eisenbahnen des Europäischen Rußland, mit Teilen der angrenzenden Länder und Klein-Asiens. 1 : 6 000 000. 1906.

Peucker, Karl: Gustav Freytags General- und Strafsenkarte von West-Rußland, nebst den österreichisch-ungarischen und deutschen Grenzgebieten. 3. Aufl. 1 : 1500 000. 1906. Wien, Artaria & Co.

Die Verkehrsverhältnisse in den einzelnen Ländern und untereinander beleuchten am besten die Eisenbahnkarten, die zwar häufig ohne Terrainzeichnung (höchstens die Flüsse sind eingetragen) veröffentlicht werden, deren Wert aber durch Angabe derselben wachsen würde, da durch sie erst oft die Anlage einer Bahn in dieser oder jener Richtung verständlich wird. Die im Titel genannten Karten, die sämtlich in dem bekannten Verlage von Artaria in Wien erschienen sind, behandeln die Kaiserreiche Österreich-Ungarn und Rußland und schließen sich, was die Ausführung betrifft, der berührten Methode an. Während nun die Rußland betreffenden Karten, von denen die politische Übersichtskarte als Grundlage für die der Eisenbahnen dient, recht übersichtlich sind, da sie auf den weiten Landgebieten die Linienführung gut erkennen lassen, leidet meines Erachtens diejenige von Österreich-Ungarn unter der Fülle des Materials. Dieselbe ist selbst ohne Terrainzeichnung, jedoch von einer solchen Menge von Namen bedeckt, daß eine Orientierung oft recht schwer fällt und bereits eine genaue Kenntnis der Verhältnisse voraussetzt. Vielleicht könnte in dieser Beziehung — auch die verschiedene Farbengebung der einzelnen Direktionsbezirke fällt dabei wenig ins Gewicht — eine Änderung bei der nächsten Neubearbeitung eintreten. An Wert würde die Karte dadurch gewinnen, wenn man Unwesentliches fortließ. Im übrigen werden alle aufgeführten Karten gute Dienste leisten, da sie dem neuesten Stand der Dinge angepaßt sind.

Eduard Lentz.

Justus Perthes' Taschenatlas vom Deutschen Reich. Bearbeitet von Hermann Habenicht. 24 kolorierte Karten in Kupferstich. Gotha, J. Perthes, 1907. Preis 2,40 M.

Der allbekannte und geschätzte Taschenatlas von J. Perthes erweist sich auch in der neuesten Auflage als treuer und zuverlässiger Ratgeber. Unterstützt durch ein ausführliches Namenverzeichnis, in vielen Punkten belehrt durch die geographisch-statistischen Notizen aus der Feder von H. Wichmann, findet man auf den mit großer Genauigkeit ausgeführten Karten schnell und sicher die gewünschte Auskunft. Zur besseren Orientierung, namentlich in verkehrsgeographischer Beziehung, hat sich der Verlag entschlossen, auch über das eigentliche Kartenbild hinaus die Anschlusslinien für die Eisenbahnen und die Lage wichtiger Städte auf dem Rande der einzelnen Kärtchen zu vermerken, ein Verfahren, das zwar für manchen unschön erscheinen könnte, dafür aber den großen Vorteil bietet, die Anhaltspunkte für die folgenden Kartenblätter zu gewinnen. Aufser den politischen Karten finden sich auch für die vornehmlich im Sommer aufgesuchten Gegenden — Harz, Thüringen, Rhein, Alpen, Riesengebirge — Blätter im gröfseren Mafstab, welche eine genaue Übersicht des jeweiligen Gebietes ermöglichen. Nur dürfte vielleicht zu erwägen sein, ob nicht die deutschen Alpen- teile in der Gesamtheit auf zwei Karten der Vollständigkeit halber in der nächsten Auflage dargestellt werden könnten. Besonders zu rühmen ist die grofse Klarheit des Druckes, der gegenüber ein Ausfallen einzelner Typen, wie z. B. auf Karte 2 bei Ferdinandshof, einem Orte zwischen Pasewalk und Anklam, nicht ins Gewicht fällt. Eine weite Verbreitung des überaus billigen Atlases ist daher überall sehr zu wünschen.

Eduard Lentz.